

SOZIAL

Zentral-Organ für die Interessen
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Publikationsorgan des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.
Eingel-Abonnement pro Quart. franko geg. franko 1,50 M.
Der Courier ist in die Postzeitungsliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.
Telephon: Amt IV, 950.
Geöffnet: 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss
am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 7.

Berlin, den 14. Februar 1909.

13. Jahrg.

Die Bremser im Beirat für Arbeiterstatistik.

II.

Im deutschen Reichstage haben die Konservativen kürzlich den Grundsatz aufgestellt, daß eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit nicht mehr Platz greifen dürfte, weil sonst die Bewegungsfreiheit der Unternehmer zu empfindlich gehemmt würde. Die Herren aus den ostelbischen Suntergesellschaften sind der Meinung, es sei schon viel zu viel Sozialpolitik getrieben worden; die Rücksichtnahme auf das Wohl der Arbeiterschaft müsse jetzt ein für allemal ein Ende haben. Von solchen Grundsätzen ist anscheinend auch die Mehrheit des Beirats für Arbeiterstatistik neuerdings durchdrungen. Vielleicht ist diesen Herren auch der Wunsch der Sunter und Suntergesellschaften Befehl. Der württembergische Ministerialrat Böhrer suchte jene Grundsätze in die Praxis umzusetzen. Er konstruierte hierzu in der Sitzung des Beirats einen besonderen Antrag. Es ist dies eine anscheinend harmlose, in der Praxis aber die ganze neunstündige Ruhezeit zu nichte machende Einschränkung der Worte: „ohne Genehmigung der zuständigen Behörde“, in den Absatz 2 des § 2 der Vorschlüge. Dieser lautet danach: „Ob die diese Verlängerung ohne Genehmigung der zuständigen Behörde in einer Kalenderwoche nicht mehr als zweimal erfolgen.“ Auf gut Deutsch heißt das: Mit Genehmigung der zuständigen Behörde kann die Verlängerung der 13stündigen Arbeitszeit beliebig oft und unbeschränkt erfolgen. Herr Böhrer hat in seiner Arbeiterfreundlichkeit nämlich ganz und gar vergessen, die behördliche Genehmigung der Arbeitszeitverlängerung auf irgend welches, wenn auch noch so weitgehendes Maß festzulegen. Die Behörde kann also ganz nach ihrem Belieben und ihrer Willkür die neunstündige Ruhezeit für 365 Tage im Jahre außer Kraft setzen, falls die Fuhrherren dies wünschen sollten.

Den Vogel aller Arbeiterfreundlichkeit hat indes weder Herr Neumann noch Herr Böhrer abgeschossen; dies blieb vielmehr dem badischen Oberregierungsrat und Vorstand der Großherzoglichen Fabrikinspektion Herrn Dr. Wittmann vorbehalten. Herr Wittmann ist der Nachfolger des bekannten, leider so früh dahingegangenen, weitblickenden und warmherzigen Fabrikinspektors Wörzhofer, dem die deutsche Arbeiterschaft im Geiste und im Herzen ein dauerhaftes Denkmal gesetzt hat. Herr Wittmann scheint eifrig bemüht zu sein, den Glanz und das Ansehen des früheren badischen Fabrikinspektors in den Augen der Geplagten und Ausgebeuteten möglichst zu mildern, um ihn andererseits bei der Kapitalistenklasse möglichst zu heben. Die Geschichte der Sozialpolitik wird ja einst in ihren Letzten auch diesem Herrn sein redlich verdientes Denkmal setzen.

Herr Wittmann war in der Sitzung des Beirats lebhaft bemüht, den Unternehmern bezüglich der Nichtinhaltung der 13stündigen Arbeitszeit, d. h. der Verlängerung derselben recht viel Bewegungsfreiheit zu schaffen. Und deshalb stellte er den Antrag, daß die Beschränkung betreffs der zweimaligen verlängerten Arbeitszeit in einer Woche nicht für den Betrieb als solchen, sondern für jede einzelne beschäftigte Person gelten solle. So daß es im § 2 der Vorschlüge, erster Satz, jetzt heißt: „Eine Verlängerung des Betrautes zwischen zwei Ruhezeiten ist für jede im Betriebe beschäftigte Person bis zu dreimal im Jahre zulässig.“ Ein Fabrik-

inspektor sollte es nachgerade aus seiner Praxis wissen, daß eine solche Bestimmung der schrankenlosen Uebertretung der Vorschriften den Fuhrherren angelweilt die Tore öffnet, weil sie jede Kontrolle der Behörden unmöglich macht. Dabei ist der Spielraum der Herren Uebertreter desto höher, je größer der Betrieb ist. Der kleine Krauter der ein, zwei oder drei Fuhrleute beschäftigt, ist noch halbwegs kontrollierbar, der Großbetrieb mit 20, 50 oder 100 Kutschern aber in keiner Weise. Der Großfuhrherr kann heute Hinz, morgen Kunz und übermorgen Schulze länger arbeiten lassen und jeden einzelnen so fünfmal in der Woche, ohne daß die Polizei im Stande wäre, zu kontrollieren, ob die Vorschriften übertreten sind oder nicht. Nicht einmal den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten im Betriebe selbst ist dadurch eine halbwegs zweckmäßige Kontrolle möglich. Und alles das hat die sozial-technische Erfahrung eines Fabrikinspektors in Verbindung mit seiner Arbeiterfreundlichkeit zu Wege gebracht.

Um dem grandiosen Werk die Krone aufzusetzen, hat dann die Mehrheit des Beirats beschlossen, die Vorschlüge nicht auszuweisen auf die Fuhrwerksbetriebe von Verkaufsgeschäften und Warenhäusern, Bäckereien und Schlächtereien. Auch sollen die Bestimmungen sich nur auf das Fuhr- und Stallpersonal, nicht aber auf das Bureaupersonal sowie auf Auf- und Abfederer und sonstige Hofarbeiter erstrecken. Für alle diese Arbeiterkategorien hält der Beirat auch den Schein einer gesetzlichen Arbeitszeitbeschränkung absolut nicht für notwendig. Das ist die Fortsetzung des sozialpolitischen Kurzes im Zeichen des Blocks. Offenbar sollen den Arbeitern die Augen darüber geöffnet werden, in wessen Interesse die Maschinerie des Beirats für Arbeiterstatistik wirkt und schafft. Und alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme stimmen dieser Taktik zu. Bezüglich der Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen ist dies ja eigentlich selbstverständlich. Aber auch das Zentrum ist kein Jota besser; seine beiden Vertreter im Beirat, Hilde und Pieper, haben nichts getan, um einen wirksamen Schutz der geplagten Transportarbeiterhaft herbeizuführen; auch dieser Partei stehen eben die kapitalistischen Interessen weit höher, als die der ausgebeuteten Arbeiterschaft. Nur der einzige Sozialdemokrat im Beirat, Genosse Robert Schmidt war bemüht, die Arbeiterinteressen wahrzunehmen. Seine Vorschlüge hat man einfach niedergestimmt.

So ist denn zum soundsovietsten Male wieder einmal der klare Beweis erbracht worden, daß von Regierungswegen und von den bürgerlichen Parteien kein Schutz der Transportarbeiter zu erwarten ist. Der sozialpolitische Karren ist eben in Deutschland festgefahren und Scharmacherei ist Regierungsmode geworden. Die Diplomaten haben für die Arbeiter höchstens noch einige schöne Worte, mit denen sie ihre reaktionären Taten maskieren.

Und angesichts solcher Taten, angesichts von Vorschlägen, die die deutsche Transportarbeiterchaft den Hauskattern kulturell und geistig gleichstellt, ist es wahrlich kein Wunder, wenn die Patrioten unter unseren Kollegen immer weniger werden. Wer soll auch ein Vaterland lieben, dessen Lenker und Leiter bestrebt sind, dafür zu sorgen, daß ja die Ausbeutung der Proletarier nicht beschränkt wird. Und wieder einmal wie schon so oft bewährt sich das Seherwort unseres großen wissenschaftlichen Verkämpfers Karl Marx, das da so klar und schön sagt: „Die Be-

freiung der Arbeiterklasse muß das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.“

Die deutsche Transportarbeiterchaft hat, angesichts des von ihr zusammengetragenen erdrückenden Materials über die Arbeitsverhältnisse in den Fuhrwerksbetrieben, gehofft, daß jeder lebendig fühlende und denkende Mensch, der ein Herz und keinen Messelstein im Leibe hat, nunmehr für eine wirksame gesetzliche Beschränkung der herrschenden, unmenschlich langen, täglichen Arbeitszeit einreten muß. Die Herren am grünen Tisch, die die Gesetze vorbereiten, sind anderer Meinung, weil für diese Steinhertigen nicht allgemein menschliche, nicht familiäre, nicht kulturelle Rücksichten in Frage kommen, sondern lediglich hygienische Gründe die den Ausschlag geben. Nur die Sorge darum, daß dem Ausbeutertum das Ausbeutungsobjekt nicht schon nach allzu kurzer Zeit zum Teufel geht, nur diese Sorge drückt jene Philantropen und eigenartigen Menschenfreunde.

Die Unternehmer im Transportgewerbe sind ob der Arbeit ihrer Kommiss ganz zufrieden. Sehr mit Recht. Könnten sie doch bessere Interessenvertreter selbst in den eigenen Reihen nicht finden. Und die Transportarbeiter? Was tun? — ist jetzt für sie die Frage. Die Antwort ist durch die klare Situation gegeben. Sie lautet: „Transportarbeiter, hilf Dir selber, dann ist Dir geholfen!“

Zue Dich zusammen mit denen, die wie Du unter der Fuchtel des Unternehmertums stöhnen und klagen. In festgeschlossenerm Bunde nur sind die Schwachen stark, können sie ihr Daseinsloch erleichtern. Zeigt den Herren da oben, daß Ihr auf deren Wohlwollen nicht angewiesen seid, daß Ihr selbst Manns genug, Euch zu helfen. Frisch auf in den fröhlichen Kampf!

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte;
Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte.
Drum gab er ihm den kühnen Mut,
Den freien Jorn der Rede,
Daß er besteh' bis auf's Blut,
Bis in den Tod die Fehde.

Auch wir nehmen den uns hingeworfenen Fehdehandschuh auf. Als Antwort allen Scharmachern und ihren Kommiss zum Trost, soll für unsere Kollegen die Parole in ganz Deutschland hell erklingen:

Sinein in den Deutschen Transportarbeiter-Verband, denn er ist unser einziger Schutz und Schirm!

Unternehmer-Terrorismus.

Wenn die Arbeiter einmal versuchen, ihre untergeordneten Mitkollegen über die Notwendigkeit der Organisation aufzuklären oder gezwungenermaßen gegen einen allzu „menschenfreundlichen“ Vorgesetzten solidarisch vorzugehen, dann kann das Unternehmertum und seine bürgerliche Preschmeiße nicht laut genug nach dem Staatsanwalt rufen. Unders aber, wenn die Unternehmer mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Organisation der Arbeiter angingen! Dann findet sich kein Staatsanwalt, der gegen den terrorisierenden Unternehmer den Gesetzesparagrafen anwendet, kein bürgerliches Blatt findet sich, welches die Vrolozmachung der oder des Arbeiters zu kritisieren wagt. Es ist dies auch kein Wunder, gehören doch diese Menschen zu derselben kapitalistischen Gesellschaftsklasse, wie der brutal aufstrebende Unternehmer. Daß das Unternehmertum nicht nur die Arbeiter der eigenen Branche knechtet und terrorisiert, das zeigt

läßt, soll ein jeder Kollege darauf achten, daß die alien Abfordrungen weiter gezahlt werden.

Verlin. Am Mittwoch den 20. Januar hielt die Sektion Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Wein-, Destillations- und Bierbetrieben Groß-Berlins ihre Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Bericht der Sektionsleitung und Neuwahl derselben, sowie Geschäftliches.

Der Sektionsleiter bemerkte in seinem Bericht, daß die Leitung, welche im vorigen Jahre die Funktionen übernahm, vor einer schweren Aufgabe stand. Die sich zurzeit schon bemerkbar machende Krise erschwerte außerordentlich die Agitation unter den uns noch fernstehenden Kollegen. Zweck Agitation fanden statt 11 Monatsversammlungen, 63 Betriebsbesprechungen und 9 Sitzungen der Sektionsleitung. Abgesandt wurden circa 750 Briefe und Karten und circa 9000 Handzettel und Flugblätter verteilt. Aufgenommen wurden 59 Kollegen. Die Sektionsleitung ließ es sich angelegen sein, in den Monatsversammlungen und Betriebsbesprechungen durch belehrende Vorträge über Ziele und Zweck der modernen Gewerkschaftsbewegung usw. Aufklärung in den Reihen der Kollegen zu verbreiten. An Lohnbewegungen fanden zwei statt. Die Kollegen bei der Firma Gebrüder Stein erzielten auch in diesem Jahre eine Zulage von 1 Mark pro Woche und Mann. Der Erfolg ist umso höher anzuschlagen, weil diese Firma schon im allgemeinen zu den besser zahlenden gehört. Stets verstanden es die dort beschäftigten 5 Kollegen, durch festes Zusammenhalten und Treue zur Organisation ihre Vorteile wahrzunehmen. 5/8 Jahr zur Organisation gehörend, erzielten dieselben durch ihre Eingabe pro Mann einen Mehrlohn von 287 Mark und eine Arbeitszeitverkürzung von 61 Tagen. Das sind zusammen für die 5 Kollegen 1453 Mark Mehrlohn und 305 Tage Arbeitszeitverkürzung. Dieses ist ein Erfolg, welcher für die anderen Kollegen ein Ansporn sein sollte, gleiches zu erreichen. Die Kollegen bei der Firma H. Brandt u. Co. erreichten ebenfalls durch einmütiges und festes Vorgehen für die in der Entlohnung am schlechtesten gestellten Kollegen 1-2 Mark Zulage pro Woche.

Die der Organisation noch fernstehenden Kollegen sollten durch diese kleinen Beispiele es endlich begreifen lernen, daß es trotz der schlechten Zeit möglich ist durch Einheit und Zugehörigkeit zur Organisation Vorteile von den nur auf die Füllung ihres Geldsacks bedachten Arbeitgebern zu erreichen. Darum, Kollegen, nicht abwärts stehen bleiben, sondern hinein in die Organisation, hinein in den Deutschen Transportarbeiter-Verband.

In die Sektionsleitung wurden wiedergewählt Bogt als Obmann, Ulrich als Beisitzer, neugewählt als Schriftführer Rudolf Müller, Start und Glaube als Beisitzer.

Bremen. Am Sonntag, den 24. Januar, fand unsere Generalversammlung statt. Der Vorsitzende gedachte der 14 in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß unsere Zahlstelle sich im letzten Jahre trotz der wirtschaftlichen Depression gut entwickelt hat. Ist es uns doch gelungen, unseren Mitgliederbestand, welcher am 31. Dezember 1907 1760 betrug, auf 2018 zu bringen. Somit dürften wir hier am Platze in bezug auf numerische Stärke wohl an dritter Stelle stehen.

Die Fluktuation war im Berichtsjahre besonders groß, jedoch ist dieses in erster Linie in der wirtschaftlichen Krise begründet. Arbeitslos meldeten sich insgesamt 358 Kollegen. Der Arbeitsnachweis wurde nur wenig in Anspruch genommen. Es wurden Stellen gemeldet: für fest 28, zur Aushilfe 17. Befest wurden: für fest 12, zur Aushilfe 15.

Lohnbewegungen fanden im Berichtsjahre 8 statt. Votiert waren Fensterputzer, Weinarbeiter, Holzplaharbeiter, Hausdiener, Holzfuhrleute und Kaffeeverleserinnen. Ausperrungen fanden 2 statt, und waren hieran 66 Kollegen beteiligt. Durch Streiks anderer Gewerkschaften in Mitleidenschaft gezogen wurden 6 Kollegen. Gemäßregelt wurden 11 Kollegen. Im geschäftlichen Verkehr sind 760 Eingänge und 844 Ausgänge zu verzeichnen, außerdem wurden eine Anzahl Schriftstücke an Behörden etc. für Kollegen angefertigt. Öffentliche und Mitglieder-versammlungen fanden 18 statt. Sitzungen und Besprechungen 178. Die Versammlungen erfreuten sich größtenteils eines guten Besuchs.

Der Kassierer gab dann den Kassenbericht vom 4. Quartal 1908.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the 4th quarter 1908, listing items like 'Kassenbestand vom 3. Quartal' and 'An Kassenbestand der aufgelösten Verwaltung III'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the 4th quarter 1908, listing items like 'Bestand vom 4. Quartal 1907' and 'An 785 Aufnahmen à 1 Mt.'.

Better gab der Kassierer einen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des verfloßenen Jahres.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'Bestand vom 4. Quartal 1907' and 'An 785 Aufnahmen à 1 Mt.'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'An 5 Ersatzblätter à 20 Pf.' and 'Festüberschüsse'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'Für Ortszuschuß zur Krankenunterstützung' and 'Verordnungsbeihilfe, örtliche'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'Einnahme' and 'Ausgabe'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'An Unterstühtungen wurden ausgezahlt: Arbeitslosenunterstützung' and 'Krankenunterstützung'.

Hieron zahlte die Hauptkasse 9888,80 Mt., die Ortskasse 1148,87 Mt.

Nach dem Kassenbericht wurde dem Kassierer Decharge erteilt.

Die Wahl zur Ortsverwaltung ergab folgendes Resultat: Einstimmig wiedergewählt wurden: Kollege Verbont als Bevollmächtigter, Kollege Poppe als 2. Bevollmächtigter, Kollege Schmidt als Kassierer. Als Beisitzer wurden gewählt die Kollegen: Dreier, Solers, Mertens, Heins, Kunde, Glinners, Klente, Rinne, Tesch, Dantkef, Lindemann und Petersen. Als Revisoren wurden die Kollegen Große, Hörmann und Niekens gewählt. Die Wahl der Gauvorstandsmitglieder wurde verlag.

Cöthen. Am Sonntag, den 17. Januar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht. Es wurden abgehalten: 2 öffentliche und 10 Mitgliederversammlungen. Am Schlusse des Jahres war ein Mitgliederbestand von 25 männlichen und 2 weiblichen zu verzeichnen. Hieraus erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Es betrug die Gesamteinnahme 688,90 Mt. Unterstühtungen wurden insgesamt 111,50 Mt. ausgezahlt. Als Bevollmächtigter und Kassierer wurde Kollege Richard Wolf, Leipzigerstr. Nr. 30a, als Schriftführer Gebriel und als Revisoren Becker und Bunze gewählt. Nach Erlebigung einiger anderer Tagesordnungspunkte und mit der Aufforderung, kräftig für unsern Verband zu agitieren, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Die Cöthener Kollegen sind nicht auf Rosen gebettet. Es erhielten die Geschäftsführer der Firma Haber ein schönes Weihnachtsgeschenk in Form eines Lohnabzuges von 4 Mt. pro Woche. Während ihr Lohn bisher die horrend Summe von 19 Mt. betrug, müssen sie sich jetzt mit 15 Mt. bescheiden. Die Geschäfte gehen schlecht, gab ihnen der Arbeitgeber Herr Haber als Grund der Lohnreduzierung an. Nur in einem Falle wurde eine Ausnahme gemacht, indem unser früherer Kollege Hermann Grele, der zwei Jahre unserem Verband angehörte, eine Lohnzulage bekam, so daß sein Lohn 20 Mt. beträgt. Grele ist die rechte Hand seines Arbeitgebers geworden. Man kann sich hierüber seine Gedanken machen. Einer Anzahl Arbeiter wird der Lohn gekürzt und einem einzelnen Arbeiter wird zugelegt. Der Kollege Grele versucht, unsere Verwaltung bei den Kollegen in ein schlechtes Licht zu stellen. Möge er seine Zunge etwas im Zaume halten, sie könnte sonst für ihn unangenehme Folgen haben. Den Kollegen bei der Firma Haber können wir nur empfehlen, sich Mann für Mann dem Verbande anzuschließen und endlich mal aus dem Schlafe aufzuwachen.

Darmstadt. Am Sonntag, den 17. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Kollege Pfeiff gab den Kassenbericht, soweit er noch in Frage kam und schilderte dann die Vorgänge im verfloßenen Jahre. Er verstand es in trefflicher Weise, den Versammelten alles Gute sowie auch Ladelhafte des vergangenen Geschäftsjahres vorzuführen und zu neuem Eifer anzuspornen. Die unterbreitete Nachricht, daß Kollege Habicht von seinem Posten zurückgetreten sei, rief allgemeines Erstaunen hervor und wurde später eine eingegangene dementsprechende Resolution einstimmig angenommen.

Kollege Wolf erhielt hierauf das Wort zum Kassenbericht. Damit auch die Versammlungsmitglieder einen Überblick über die Entwicklung, sowie die Ausgaben und Einnahmen gewinnen, sei derselbe zum Teil hier wiedergegeben.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'Mitgliederbestand am 1. Januar 1908' and 'Neu angenommen und aus anderen Berufen übergetreten'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'Bestand inkl. Neuaufnahmen' and 'Hieron Abgang'.

Hieron zahlte die Hauptkasse 9888,80 Mt., die Ortskasse 1148,87 Mt.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'An Unterstühtungen wurden verausgabt: Krankenunterstützung' and 'Arbeitslosenunterstützung'.

Hieron zahlte die Hauptkasse 9888,80 Mt., die Ortskasse 1148,87 Mt.

Nach dem Kassenbericht wurde dem Kassierer Decharge erteilt.

Die Wahl zur Ortsverwaltung ergab folgendes Resultat: Einstimmig wiedergewählt wurden: Kollege Verbont als Bevollmächtigter, Kollege Poppe als 2. Bevollmächtigter, Kollege Schmidt als Kassierer. Als Beisitzer wurden gewählt die Kollegen: Dreier, Solers, Mertens, Heins, Kunde, Glinners, Klente, Rinne, Tesch, Dantkef, Lindemann und Petersen. Als Revisoren wurden die Kollegen Große, Hörmann und Niekens gewählt. Die Wahl der Gauvorstandsmitglieder wurde verlag.

Cöthen. Am Sonntag, den 17. Januar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht. Es wurden abgehalten: 2 öffentliche und 10 Mitgliederversammlungen. Am Schlusse des Jahres war ein Mitgliederbestand von 25 männlichen und 2 weiblichen zu verzeichnen. Hieraus erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Es betrug die Gesamteinnahme 688,90 Mt. Unterstühtungen wurden insgesamt 111,50 Mt. ausgezahlt. Als Bevollmächtigter und Kassierer wurde Kollege Richard Wolf, Leipzigerstr. Nr. 30a, als Schriftführer Gebriel und als Revisoren Becker und Bunze gewählt. Nach Erlebigung einiger anderer Tagesordnungspunkte und mit der Aufforderung, kräftig für unsern Verband zu agitieren, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'Kassenbestand am 1. Januar 1908' and 'Einnahmen'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'An Unterstühtungen à Conto Hauptkasse' and 'Beerdigungsbeihilfe'.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe' for the year 1908, listing items like 'Gesamteinnahme im Jahre 1908' and 'Gesamtausgabe im Jahre 1908'.

Hieron sind bei der „Darmstädter Konsum-, Spar- und Produktionsgenossenschaft“ 400 Mt. verzinslich angelegt.

Nach in diesem Jahre waren sämtliche Funktionäre amtsüchtig, wurden aber trotz mehrmaliger Abschmungsversuche zum Verbleiben ihrer Posten gezwungen und ergab die Wahl folgendes Bild: 1. Vorstehender Kollege Pfeiff, 2. Vorstehender Kollege Lambacher, Kassierer Kollege Vogt, Schriftführer Kollege Fröbe, Revisoren die Kollegen Lang, Gmarz und Friedel, Kartellbelegter die Kollegen Pfeiff und Schmitt, als Unterkassierer die Kollegen Wolf, Dörner, Mittscher und Lambacher.

Unter Punkt Verschiedenes wies Kollege Pfeiff daraufhin, daß alle Kollegen es für ihre Pflicht halten sollten, das Gewerkschaftshaus den anderen Lokalen gegenüber vorzuziehen. Ein Antrag, 2 Pf. pro Mitglied und „Qua“ an das Gewerkschaftshaus abzuliefern, wurde angenommen.

Kollegen! Sie sehen aus diesem Berichte, daß unsere Ortsverwaltung trotz der schlechten Konjunktur, die hauptsächlich auf unserem Verne schwer lastet, dadurch, daß alle hieron betroffenen Berufsklassen lediglich in unserem ungelieferten Handwert Schuß und Arbeit in den, zum Teil zu noch niedrigeren Löhnen als unsere schon zu schlecht bezahlten Kollegen, nicht nur stehen geblieben ist, sondern einen beträchtlichen

